# Der Chulo-Bote

Ausgabe 42, Oktober 2026



## Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

wenn die Redensart stimmt, wonach der Mensch mit seinen Aufgaben wächst, dann steht uns als Handelnden des Vereins in der nächsten Zeit großes Wachstum bevor. Wir haben in den 15 Jahren, die es uns nun gibt, schon so manch komplizierte Situation gemeistert, doch jetzt kommen verschiedene Komponenten zusammen, die in ihrer Mixtur eine besondere Gemengelage ergeben. Ein Wegfall erwarteter Finanzmittel, ein notwendiger Umbruch in der Personalstruktur und -ausstattung und aus diesen beiden sich ergebende Entscheidungen, die unsere Projektländer und unsere dortigen Tätigkeiten direkt betreffen. Selten kam das in dieser Tragweite zusammen. Es klingt schon schwierig, oder? Genau deshalb hatten wir keine Sommerferien, sondern vielmehr einen Workshop, um mal alle wichtigen Punkte nebeneinander zu legen und zu beleuchten. Theo Melcher berichtet am Ende dieses Newsletters ausführlich darüber.

Und leider geht es auch in dieser Ausgabe nicht ohne eine Katastrophe. Die meisten von Ihnen dürften die Bilder der riesigen Schlamm-Flutwelle gesehen haben, die sich in Nepal über Menschen, Tiere und die Infrastruktur des Landes ergossen hat. Christa Drigalla hat die Kanäle glühen lassen und sich für Sie und uns ein Bild der Lage verschafft, dabei tatkräftig unterstützt von Anita Badal, der Managerin unserer Partnerorganisation in Kathmandu.

Den Wegfall einer angesteuerten Partnerschaft beleuchtet Frank Dengler. Dass die Climate-Partner Foundation ihren Ankündigungen nicht nur keine Taten hat folgen lassen, sondern sich nunmehr sogar ganz rausgezogen hat aus unserer Vereinbarung, ist ein herber Treffer für den Verein. Und dennoch natürlich kein Grund, um den Kopf in den Lehmboden zu stecken, aus dem man viel sinnvoller ja noch Öfen bauen kann. Wir machen also weiter und doch schaut unser Vorsitzender für Sie noch mal auf die Details dieser Geschichte.

Dass es mit viel Energie auch weiterhin vorwärts geht, das belegte nicht nur der schon erwähnte Workshop, sondern das zeigt sich auch in Tansania, wo wir, nachdem andere vor uns gescheitert sind, aus deren Fehlern lernen und es besser machen wollen. Sie erinnern sich? Der Mensch wächst mit seinen Aufgaben? Genau ... Stefan Schmidt erzählt uns davon.

Herzlichst

Ihre Ofenmacher

| **Ofenbau-Zähler Sept.2026:** | | |
|---|---|---|
| | 170.746 | rauchfreie Öfen in Nepal |
| | 2.293 | in Kenia |
| | 12.146 | in Äthiopien |

# Wissen weitergeben

## Zweiter Standort in Tansania

Vor einem Jahr haben wir in Moshi am Fuß des Kilimanjaro die ersten Ofenbauerinnen und Ofenbauer ausgebildet (siehe Newsletter 39). Inzwischen hat unser Koordinator, Juma Ibrahim, ein zweites Training selbst organisiert, unterstützt von zwei erfahrenen Kräften aus der ersten Gruppe. Jetzt kommt ein nächster Partner dazu: Im Distrikt Mvomero in der Region Morogoro arbeiten wir künftig mit der Organisation Empower Tanzania for Change (ETC) zusammen.

Den Kontakt hat Klaus Remmer hergestellt. Er war jahrzehntelang im Sparkassenwesen tätig und kennt Stephen Safe aus der Sparkassenstiftung für internationale Kooperation, deren Büro in Tansania er als Landesdirektor geleitet hat. Heute ist Stephen im Ruhestand und Vorsitzender von ETC. Zusammen mit Immaculate Mwaungulu, einer Spezialistin für Finanzbildung, Spargruppen und Kleinkredite, kümmert sich ETC vor allem um Frauen und Jugendliche: Wie plane ich ein Haushaltsbudget? Wie spare ich? Wie mache ich mich selbständig? Rauchfreie Öfen passen gut dazu. Sie sparen Brennholz, schützen die Gesundheit und ihr Bau kann Frauen ein eigenes Einkommen verschaffen.

## Ein neuer Weg

Beim ersten gemeinsamen Online-Treffen im Mai haben wir offen gesagt, wo wir stehen: Die Ofenmacher arbeiten ehrenamtlich, und wir können nicht mehr jede neue Kooperation von Deutschland aus selbst führen. Deshalb gehen wir in Mvomero denselben Weg wie in Kenia. Wir bilden Ofenbauerinnen und Ofenbauer sowie eine technische Koordinatorin vor Ort aus und geben unsere Methoden für Qualitätskontrolle und Monitoring weiter. Nach einer ein- bis zweijährigen Pilotphase soll ETC das Projekt in eigener Verantwortung weiterführen. Das Wissen darf ETC auch danach weiter nutzen, denn genau darum geht es.

## Aus den Fehlern anderer lernen

Vor dem Start hat Stephen etwas untersucht, das uns sehr geholfen hat: Warum sind frühere Ofenprojekte in der Gegend gescheitert? Viele Öfen waren aus einfachem Lehm gebaut, ohne ausreichende Trocknung und Verarbeitung. Sie bekamen Risse und die meisten gingen innerhalb eines Jahres kaputt. Außerdem sammeln viele Familien ihr Feuerholz kostenlos im Wald. Das Argument des Holzsparens mit einem Ofen allein überzeugt dort also nicht. Ein rauchfreier Ofen muss mehr bieten: eine saubere Küche, weniger Husten, weniger Brandgefahr.

Daraus haben wir gelernt. Zuerst bauen wir zehn Pilotöfen und beobachten sie über mehrere Monate, auch in der Regenzeit. Erst danach bilden wir Ofenbauerinnen und Ofenbauer aus. Und die Familien lernen vom ersten Ofen an, wie sie ihn pflegen und ausbessern.

## Geduld mit den Behörden

In Tansania braucht solch ein Projekt Genehmigungen auf nationaler, regionaler und Distrikt-Ebene. Das hat Monate gedauert, Stephen und Immaculate sind dafür mehrfach nach Morogoro und Mvomero gereist. Am 23. September hat Stephen das Projekt schließlich beim Distrikt in Mvomero vorgestellt. Die Behörden halten es für „wirtschaftlich und sozial tragfähig“. Zum Start

arbeiten wir in zwei Gemeindebezirken (Doma und Mangae) und dort befragt ETC zuerst die Haushalte zu ihrer Ausgangssituation.

### Aus Schülern werden Lehrer



v.l. : Agness Nshemele, Juma Ibrahim (Koordinator), Stephen Safe (Vorsitzender)

Für uns ist das Schönste an diesem Projekt, das das Wissen diesmal aus Tansania selbst kommt. Anfang Oktober ist Juma aus Moshi nach Mvomero gereist, um dort zehn Pilotöfen in Haushalten zu bauen, je fünf in Doma und Mangae. Vom ersten Ofen an ist Agness Nshemele dabei, die technische Koordinatorin von ETC. Sie packt bei jedem Ofen mit an, denn sie wird die Ofenbauerinnen und Ofenbauer später betreuen. Wie in Moshi zahlen die Familien einen kleinen Eigenbeitrag von 5.000 Schilling (knapp zwei Euro). Das ist wenig Geld, aber wichtig, denn wer etwas bezahlt, der schätzt seinen Ofen.

Gleich zu Beginn zeigte sich, wie wichtig gutes Material ist: Mehrere Lehmstellen fielen bei Jumas Prüfung durch, guter Lehm ist in der Gegend knapp. Damit die Ziegel richtig trocknen konnten, haben wir den Einsatz um zwei Tage verlängert. Ein Ofen aus nassen Ziegeln reißt, und genau daran waren frühere Projekte gescheitert.

Wenn sich die Pilotöfen bewähren, folgt das Training. Koordinator Juma, eine erfahrene Ofenbauerin aus Moshi und Agness werden gemeinsam etwa zehn neue Ofenbauerinnen und Ofenbauer ausbilden, vor allem Frauen und besonders alleinerziehende Mütter, für die ein eigenes Einkommen am meisten zählt. Unser Ziel ist, dass bis Ende 2027 in Mvomero rund 200 Öfen entstehen.

Stephen hat uns früh gesagt, was ihn antreibt: „Es ist unser erstes Projekt. Wir wollen nicht, dass es scheitert.“ Am 30. September haben beide Seiten die Vereinbarung unterzeichnet. Der zweite Anfang in Tansania ist gemacht, und diesmal geben Tansanier ihr Wissen an Tansanier weiter.

*Stefan Schmidt*

## Wir machen allein weiter

### ClimatePartner Foundation verlässt das gemeinsame Projekt

Im Jahr 2012 beantragten die Ofenmacher das erste Klimaschutzprojekt GS1191 bei der Gold

Standard Foundation, für dessen Zertifikate wir in den vergangenen Jahren viele Spenden einnehmen konnten, die uns wiederum den Bau vieler Lehmöfen ermöglichten. GS1191 ist inzwischen ausgelaufen und für ein Nachfolgeprojekt vereinbarten wir eine Partnerschaft mit der ClimatePartner Foundation, die ihr KnowHow bei der Beantragung und Verwaltung von Klimaschutzprojekten einbringen sollte.

Noch im Februar 2024 konnten wir von der erfolgreichen Listung des Programms GS12215 bei Gold Standard berichten (Newsletter 33). Seither wurden auch die darin enthaltenen Projekte GS12216, GS12217, GS12666 und GS13083 registriert. Für Öfen in drei dieser Projekte wurden bereits externe Monitorings durchgeführt und Gold Standard hat uns erste Zertifikate gutgeschrieben.

Seit 2025 haben sich einige Regeln für die Zertifizierung von Kochöfen-Projekten verschärft. Der Aufwand für den Nachweis der Verwendung der Öfen ist dadurch erheblich gestiegen. Außerdem sind die Annahmen für den Anteil nicht nachwachsender Biomasse (in unserem Fall vorwiegend Brennholz) deutlich nach unten korrigiert worden. In Nepal verringert sich rechnerisch dadurch die Menge des eingesparten $CO_2$ pro Ofen und Jahr auf die Hälfte. Diese Veränderungen und die Erwartung sinkenden Werts der Zertifikate aus Kochöfen-Projekten brachten ClimatePartner Foundation zum Schluss, dass der Aufwand im kommerziellen Umfeld die Einnahmen übersteigen wird. Im gegenseitigen Einvernehmen lösten wir daher den bilateralen Vertrag zur Zusammenarbeit auf.



Zufriedene Ofenbesitzerin

Aber wir werden weitermachen, um noch mehr Menschen eine gesunde und sichere Umgebung beim Kochen zu geben und die Abholzung der Wälder zu bremsen.

Zurzeit läuft die Übertragung der Projekte bei Gold Standard in die alleinige Verantwortung der Ofenmacher. Wir glauben, dass wir auf Basis vorwiegend ehrenamtlicher Tätigkeit weiterhin ausreichend Spenden erhalten können, um den Aufwand zu kompensieren und Überschuss für den Bau vieler Lehmöfen zu gewinnen.

Der Ausstieg von ClimatePartner hinterlässt allerdings bei uns eine Lücke im KnowHow für die Verwaltung der Projekte. Wir suchen daher Freiwillige, die über Wissen über die Mechanismen des freiwilligen Kohlenstoffmarkts verfügen und im Umgang mit Projekten bei Gold Standard bewandert sind.

**Was wir suchen:**

- **Zertifikate-Management:** Du kannst die Einreichung, Verwaltung und Stilllegung der Gold-Standard-Zertifikate strukturiert übernehmen?
- **Fachexpertise:** Du hast idealerweise schon Erfahrung im Bereich des freiwilligen

$CO_2$-Marktes oder Lust, dich tief in die Prozesse des Gold Standards einzuarbeiten?
- **Organisationstalent:** Du behältst den Überblick über Zahlen, Daten und Fristen?

**Was wir bieten:**

- Die Möglichkeit, echten und messbaren Klimaschutz aktiv mitzugestalten.
- Ein motiviertes, herzliches Team, das gemeinsam an einem Strang zieht.
- Flexible Zeiteinteilung komplett aus dem Homeoffice.

**Du hast Zeit und das passende Know-how?** Oder Du kennst jemanden, der perfekt zu uns passen würde? Dann antworte einfach direkt auf diesen Newsletter oder schreibe uns unter **office@ofenmacher.org**.

*Frank Dengler*

# Große und kleine Katastrophen in Nepal

## Wassermassen richten großes Unheil an

Mitten in der Regenzeit ereignete sich erneut eine Katastrophe. Weit oben im Himalaya brach ein riesiges Stück eines Gletschers ab und rutschte mit Geröll und Eis in die Tiefe. Es bildete sich ein natürlicher Stausee, dessen „Staumauer“ aus Geröll, Bäumen und allem, was mitgerissen wurde, sehr schnell brach. Eine über 20 Meter hohe Flutwelle ergoss sich in das Flusssystem des Trisuli. In Europa waren die Nachrichten voller Bilder, besonders die chinesische Grenzstation in Rasuwa wurde immer wieder gezeigt. Ein Bollwerk chinesischer Architekten wurde wie ein Streichholzgebäude einfach überrollt, und zurück blieben Trümmer, Schlamm und Verwüstung.

Sofort telefonierte ich mit Anita, unserer Managerin in Nepal. Sie versuchte so schnell wie möglich alle Ofenbauer zu erreichen und zum Glück klappte das zeitnah. Wir sind so dankbar, dass wir gerade mehr im Westen arbeiten und deshalb niemand unserer Mitarbeiter direkt betroffen war. Aber natürlich sind Gebiete schwer geschädigt, in denen wir bereits Öfen gebaut haben und besonders aus Nuwakot stammen viele unserer Mitarbeiter. Sie haben oft Verwandte verloren oder wissen nicht Bescheid über deren Verbleib und suchen verzweifelt in der Schlammwüste.

Erst nach langsamem Ablaufen des Wassers konnte man das ganz Ausmaß der Naturkatastrophe erfassen. Bis in den Süden des Landes fraß sich die Flutwelle durch das Flusssystem. Die Zerstörung ist unglaublich und an den Ufern steht kein Haus mehr aufrecht. Meterhoch liegt der nasse Schlamm in den Ruinen und die Menschen fangen inzwischen an „aufzuräumen“. Mit großer Verzweiflung und unendlich traurig über die mehr als 4.000 Menschen, die als verschollen gelten, versuchen die Überlebenden ihre Habseligkeiten zu sichten und einen Neuanfang zu starten. Viele der Felder sind mitsamt der Ernte weggespült und mehrere große Wasserkraftwerke sind vollständig zerstört. Brücken fehlen und Straßen sind unpassierbar. Viele Hilfslieferungen waren nur mit Hilfe eines Hubschraubers möglich.



Trisuli nach der Flut



Ramesh Shrestha vor den Trümmern seiner Straße

Inzwischen sind die Nachrichten nicht mehr so präsent, aber die Menschen vor Ort werden noch lange mit den Auswirkungen zu kämpfen haben und Unterstützung brauchen. Die Ofenmacher haben alle persönlich Anteil daran genommen und über zwei verschiedene Organisationen, die direkt in Nepal arbeiten, finanzielle Unterstützung geleistet. Mit dem örtlichen Rotary Club in Trisuli ist Dr. Sybille Keller im direkten Kontakt und hat durch ihren Entwicklungshilfe-Verein schnell geholfen. Die Organisation Nepalmed kümmert sich hauptsächlich um die medizinische Versorgung und arbeitet auch im Überflutungsgebiet. DANKE im Namen der Menschen in Nepal für jede persönliche Hilfe.

Der Ofenbau in unseren Gebieten im Westen geht voran, ist aber in der Regenzeit immer etwas schleppender. Das erklärt sich von selbst, denn die Ziegel müssen ja an der Luft trocknen. Außerdem sind oft die Wege zu den einzelnen Dörfern/Häusern aufgeweicht und schwer oder gar nicht passierbar.

In Salyan erreichte unseren Mitarbeiter Anil Tamang die schlimme Nachricht, dass seine kleine dreijährige Tochter bei einem häuslichen Unfall verbrüht wurde. Zunächst nicht so ernst genommen, musste die Verletzung aber doch im Krankenhaus behandelt werden. Anil reiste sofort nach Hause nach Nuwakot, was etwa zwei Tage dauerte. Die kleine Anisha lag inzwischen auf der Intensivstation und kämpfte mit großflächigen Hautverbrühungen und deren Auswirkungen.

Klar, dass auch hier finanzielle Hilfe notwendig wurde. Anil ist fest angestellt bei unserer Partnerorganisation Swastha Chulo Nepal und registriert im SSF (Social Welfare Fund). Aber die staatliche Sozialversicherung wird im Kirtipur Hospital, wo das Kind behandelt wurde, nicht anerkannt. Also waren, wie in Nepal üblich, sofort Rechnungen zu begleichen. Wir konnten mit vielen großzügigen privaten Spenden die Behandlung finanzieren und nahmen der Familie so eine große Sorge ab.

Großer Dank geht auch an Anita Badal, die immer den Kontakt zu Anil aufrecht gehalten hat und uns über den Verlauf der Behandlung regelmäßig informierte. Sie organisierte auch, dass unsere Spenden direkt übergeben wurden. Inzwischen ist Anisha wieder zu Hause. Sie musste drei Hautverpflanzungen über sich ergehen lassen und hatte 20 große Wundverbandswechsel mit Narkose durchlebt. Sie wird immer Narben haben, aber sie ist gut medizinisch versorgt worden. Im Namen von Anil und Anisha sage ich DANKE für alle finanzielle Unterstützung, die ich weiterleiten durfte. Die Familie möchte uns gerne zu einem nepalischen Tee einladen, wenn wir im Land sind.



Papa Anil Tamang und Anisha im Krankenhaus



…und wieder zu Hause

Im November ist die nächste Reise nach Nepal geplant. Verschiedene Projektreisen im Land stehen an und einige Gespräche zur mittel- und langfristigen Weichenstellung für die Arbeit der Ofenmacher und Swastha Chulo Nepal. Im nächsten Rundbrief gibt es dann den Bericht darüber.

*Christa Drigalla*

## Strategieworkshop 24./25.07. 2026

### Überprüfung der Projektlandschaft bei geänderten Rahmenbedingungen

*„Die Zukunft ist der größte Feind eines jeden Strategen“*. Mit dieser Redensart startete unser Newsletter Beitrag im letzten Jahr. Es deuteten sich zwar letztes Jahr bereits mögliche Einschnitte bei den Einnahmen an, aber wir hofften dennoch eine Lösung ohne größere Rückwirkungen für unsere Projekte finden zu können. Die aktuelle Situation belehrt uns hier eines Besseren.

Neben den Auswirkungen der deutlich niedrigeren Finanzmittel auf die einzelnen Projekte beschäftigten uns auch die Personallage im Verein, auch wenn wir in letzter Zeit einige jüngere Interessenten für unsere Aufgabengebiete finden konnten.

#### Die personelle Situation bei den Ofenmachern

Bereits vor mehreren Jahren haben wir die Initiative zur „Verjüngung der aktiven Ofenmacher-Mitglieder“ gestartet. Der Verein existiert seit über 15 Jahren und viele der heute aktiven Mitglieder waren schon beim Startschuss dabei. Die Anzahl der Projekte und Aufgaben sind über

die Jahre gestiegen. Deshalb benötigen wir mehr aktive Mitglieder und eine „personelle Frischzellenkur“.

Unser neuer Internetauftritt geht mit seinem modernen und gut strukturierten Erscheinungsbild in die richtige Richtung. Die Rückmeldungen dazu sind sehr positiv und es haben sich schon neue Interessenten für die Mitarbeit gemeldet.



Strategieworkshop im Juli 2026

Trotzdem wenden wir uns nochmals an Mitglieder und Förderer: Vielleicht bietet sich ja inzwischen die Möglichkeit für Sie, auch aktiv bei uns mitzuarbeiten. Informieren Sie sich gerne persönlich zu den Aufgabengebieten und Inhalten.

**Finanzielle Ausstattung der Projekte**

Die Einnahmen der Ofenmacher stehen auf zwei Säulen: das sind einmal die traditionellen Spendengelder. Sie sind die Basis für die positive Entwicklung des Vereins und wir können hier von einer weitgehend stabilen Situation reden. Zu dieser Kategorie rechnen wir auch die Fördergelder von Stiftungen oder Unternehmen, die quasi immer einem bestimmten Projekt zugeordnet sind.

Die zweite Säule sind die Klimazertifikate. Der Ausstieg der ClimatePartner Foundation aus dem gemeinsamen Projekt (siehe Artikel weiter oben) bringt diese Säule zum Wanken und schlimmstenfalls müssen wir mit einer Halbierung unserer finanziellen Mittel rechnen.

**Auswirkungen auf unsere Ofenbauprojekte**

Nepal ist unser Projektschwerpunkt. Hier haben unsere Ofenbau-Aktivitäten begonnen, hier werden 90 Prozent der Öfen gebaut. Seit einigen Jahren haben wir ein Pilotprojekt für das Kochen an elektrischen Kochplatten als Ergänzung zu unseren Lehmöfen mit positiven Erfahrungen durchgeführt. Wir wollten das Projekt in den nächsten Jahren ausweiten - doch die Kosten sind sehr hoch. Wir haben deshalb entschieden, dieses Projekt zu stoppen und uns wieder ganz auf den Bau von Öfen zu konzentrieren - verstärkt in den schwer zugänglichen Gebieten im Westen des Landes.

Ein weiteres Pilotprojekt in Nepal, das Kochen mit Pyrolyse-Öfen, wurde im Frühjahr abgeschlossen. Das Besondere an dieser Ofentechnik ist, dass durch die Verbrennung von Holz unter Sauerstoffmangel Holzkohle entsteht. Diese wird dann zur Düngung und als Wasserspeicher für landwirtschaftliche Nutzflächen eingesetzt. Die Erfahrungen mit dem Projekt waren unterschiedlich. Es gab zufriedene Kunden, aber auch eine Vielzahl Ablehnungen, weil der Betrieb zu aufwändig war. Wir haben letztlich entschieden, unser Projekt nach Abschluss der Pilotphase nicht mehr weiterzuführen.

Unsere übrigen Ofenbauprojekte befinden sich allesamt in Afrika: In Äthiopien starteten wir 2013 mit den ersten Pilotöfen in Alem Katema, der Partnerstadt von Vaterstetten. Dieses Projekt hat sehr ungünstige Rahmenbedingungen, seit mehreren Jahren ist die politische Situation in Äthiopien ausgesprochen instabil. Trotzdem gelingt es dem Projektteam, kontinuierlich mehr als 1.000 Öfen im Jahr zu bauen, insgesamt bereits über 10.000. Wir werden hier alle nur denkbare Unterstützung liefern, auch mit Hilfe der Georg Kraus Stiftung, deren Aktivitäten sie über den folgenden link anschauen können: https://georg-kraus-stiftung.de/georg-kraus-stiftung-im-film/.

In Kenia besteht unsere Zusammenarbeit mit der Ol Pejeta Conservancy ebenfalls seit 2013. Der Ofenbau hier ist generell aufgrund des schlechten Lehms schwierig und begrenzt sich im Wesentlichen auf die Versorgung der Haushalte mit Rocket Stoves. Der Umfang der Aktivitäten ist relativ niedrig.

Gleiches gilt für die weiteren Projekte in Kenia. Im Flüchtlingslager Turkana Refugee Camp (Kakuma) ist es die NGO LOKADO (Lotus Kenya Action for Development Organisation), die vielfältige Hilfsprojekte betreibt. In einer gut ausgestatteten Werkstatt werden Rocket Stoves hergestellt und an Neuankömmlinge im Flüchtlingslager verteilt. Wir sehen die Möglichkeit, den Flüchtlingen durch weitere Rocket Stoves zu helfen, werden dieses Projekt aber zunächst zurückstellen.

Anfang des Jahres starteten wir ein Projekt in Kisumu am Victoria-See in Zusammenarbeit mit mehreren örtlichen Rotary Clubs und dem Rotary Club Possenhofen Castle. Ziel ist es, die Kisumu Clubs so weit zu befähigen, dass sie das Projekt in Eigenregie ohne unsere Unterstützung weiterführen können. Dies werden wir fortsetzen.

In Tansania starteten wir 2025 ebenfalls ein Pilotprojekt. Der Saidia-Förderkreis e. V. aus Hamburg unterstützt seit Jahren in Moshi, in der Region Kilimandscharo gelegen, die Bildung, Ausbildung und den Existenzaufbau der Familien dort. Mit ihnen haben wir einen Rahmenvertrag zum Bau von Lehmöfen in dieser Region abgeschlossen. Das Projekt befindet sich im Übergang zur produktiven Ofenbauphase, damit erhöhen sich auch die Kosten in den Folgejahren, bereits in 2027 auf etwa 30.000 €. Uns ist es gelungen, die Georg Kraus Stiftung aus

Hagen für eine Förderung des Projektes zu gewinnen. Sie übernimmt in den nächsten Jahren sämtliche Schulungs- und Ausbildungskosten. Auch an dieser Stelle möchten wir uns nochmals herzlich bei der Stiftung bedanken.

Ebenfalls im Westen Afrikas haben wir in den letzten Jahren mehrere kleinere Initiativen gestartet. Die Keimzelle liegt in Togo, geplant sind allerdings nur wenige hundert Öfen in den nächsten Jahren. In Ghana, westlich von Togo gelegen, gibt es mit dem Verein „Globe Projekt e. V." den Plan, 300 Nepal-Öfen zu bauen. Das soll dort in Eigenregie erfolgen, inklusive der Finanzierung.

Die jetzt getroffenen Entscheidungen waren notwendig, um unserer Projektlandschaft den veränderten Rahmenbedingungen anzupassen und uns auf den Kern der Ofenmacher zu konzentrieren, also den Bau von Kochstellen aus Lehm mit Rauchabzug. Dass wir einige zukunftsorientierte Themengebiete nicht weiterverfolgen können, bedauern wir sehr. Die Vorgehensweise ist aber aufgrund unserer aktuellen finanziellen Situation unvermeidbar. Denn wir sollten uns immer unserer Verantwortung bewusst sein: In den verschiedenen Ländern arbeiten kontinuierlich 100 - 200 Ofenbauer*innen, Tag für Tag errichten sie neue Öfen, finanziert durch Ihre Spendengelder. Das sind unsere Verpflichtungen.

Also, es ist wichtig, dass die Ofenmacher gute Arbeit leisten. Das geht nur, wenn wir personell gut aufgestellt sind. Wollen Sie aktiv bei uns mitarbeiten? Lust auf Öfen? Wir freuen uns auf Sie!!

*Theo Melcher*

## Impressum

**Redaktion** Reinhard Jooß
**Autoren** Frank Dengler, Christa Drigalla, Theo Melcher, Robert Pfeffer, Stefan Schmidt
**Herausgeber** Die Ofenmacher e. V., Euckenstr. 1 b, 81369 München
**Internet** http://www.ofenmacher.org
**Email** info@ofenmacher.org
**Facebook** http://www.facebook.com/ofenmacher
**Youtube** https://www.youtube.com/@ofenmacher-ev
**Konto** IBAN: DE88 8306 5408 0004 0117 40, BIC: GENODEF1SLR, Deutsche Skatbank